

„Ich bin nicht behindert. Ich werde behindert.“ Viel los beim Kampagnenauftritt in Hannover

Erfolgreicher Startschuss: Unter sonnigem Himmel hat der SoVD-Landesverband Niedersachsen in Hannover den Auftakt zu seiner landesweiten Inklusionskampagne „Ich bin nicht behindert. Ich werde behindert.“ gegeben – und damit ein klares Zeichen für eine umfassende Barrierefreiheit und die vollständige Teilhabe von Menschen mit Behinderung gesetzt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die heiß umkämpfte Inklusion in der Schule.



Lauter Protest: Mehrere Hundert Menschen haben ihrem Ärger auf dem Kröpcke Luft gemacht. Viele SoVD-Mitglieder waren sogar extra mit Bussen nach Hannover angereist.



Fotos (4): Christian Winter

Daumen hoch: Dita Büter und Tochter Eske, die Politikerinnen Sylvia Bruns und Mareike Wulf, Sandra Hiller, Holger Przesdzienk und seine Frau Renate Schulz, Annette Krämer, Dirk Swinke, Karl Finke und Bernhard Sackarendt (von links) waren sichtlich zufrieden mit dem Aktionstag.



Auf dem Podium: SoVD-Landespressesprecherin Stefanie Jäkel stellte in der Diskussion mit Dita Büter, Mareike Wulf, Sylvia Bruns und Sandra Hiller (von links) auch unbequeme Fragen.



Starker Auftritt: Rund um die Redebeiträge brachte die inklusive Band „The Boppin’ Blue Cats“ mit ihren Rock-’n’-Roll-Hits die Bühne zum Beben.

Um Punkt fünf vor zwölf schrillte lautstark eine Schulglocke über den Kröpcke – und mit einem Schlag war es mucksmäuschenstill auf dem belebten Platz im Herzen von Hannover: Mehrere Hundert Besucher wollten hören, was Politik und Betroffene zum Stand der schulischen Inklusion in Niedersachsen zu sagen hatten.

Der SoVD hatte den Veranstaltungsbeginn zum Auftakt der Kampagne „Ich bin nicht behindert. Ich werde behindert.“ ganz bewusst gewählt: „Bei Inklusion, Teilhabe und Barrierefreiheit ist es hier in Niedersachsen wirklich schon fünf vor zwölf“, betonte Landesgeschäftsführer Dirk Swinke in seiner Begrüßung.

Ebenso kritisch äußerte sich der 2. SoVD-Landesvorsitzende Bernhard Sackarendt: „Uns ist die Inklusion in allen gesellschaftlichen Bereichen sehr wichtig. Dass die Große Koalition in Niedersachsen jetzt ausgerechnet in der Bildung die Schließung der Förderschulen hinauszögert, ist ein großer Rückschritt.“

Mit Blick auf das aktuelle politische Geschehen unterstrich Karl Finke, Sprecher des Verbändebündnisses Forum Artikel 30, die Bedeutung der gemeinsamen Kampagne: „In Zeiten, in denen politische Parteien die Uhren zurückdrehen wollen und menschenverach-

tende Anfragen im Bundestag stellen, erscheint die Notwendigkeit unserer Kampagne größer denn je. Es gilt, die Gesellschaft für heute und morgen zu schaffen!“

Bei einer Podiumsdiskussion unter dem Motto „Inklusion in Niedersachsen: Setzen, 6! Oder 1 mit Sternchen?“ stellten sich die stellvertretende CDU-Landtagsfraktionsvorsitzende Mareike Wulf und die stellvertretende FDP-Landesvorsitzende Sylvia Bruns zwei betroffenen Müttern: Dita Büter, deren Tochter mit Trisomie 21 („Down-Syndrom“) auf eine inklusive Grundschule geht, und Sandra Hiller, die trotz großer Bemühungen keinen Schulplatz für ihren autistischen Sohn findet. Beide berichteten von ihren Erfahrungen und machten deutlich, dass es im Bereich der schulischen Inklusion bessere personelle und finanzielle Unterstützung geben müsse.

Die Politikerinnen räumten dringenden Handlungsbedarf ein und gaben zu, man habe viel Zeit verstreichen lassen. Wulf betonte aber gleichzeitig, dass der politische Prozess nunmehr eingeleitet sei und entsprechende Maßnahmen auf den Weg gebracht werden sollen.

Sechs Menschen mit Behinderung leihen der SoVD-Kampagne im Internet und auf Plakaten ihr Gesicht, um zu zeigen, wie vielseitig das The-

ma Inklusion ist – auch außerhalb des Bildungsbereichs. Mit Annette Krämer und Holger Przesdzienk kamen zwei von ihnen ebenfalls in Hannover zu Wort.

Krämer sitzt seit einem schweren Unfall vor 20 Jahren im Rollstuhl und ist ansonsten auf eine Beinprothese angewiesen. „Im Alltag stoße ich leider immer noch auf viele Hürden“, bedauerte sie. „Manchmal ist es der zugedachte Behinderertenparkplatz, manchmal der Fahrstuhlknopf, an den ich nicht rankomme. Bei der Barrierefreiheit hat sich schon einiges getan, aber es muss immer noch viel passieren.“

Der durch eine Krankheit erblindete Przesdzienk konnte nur zustimmen: „Oft versperren Paketdienste oder Handwerker-Autos den Fußweg. Dann muss ich auf die Straße ausweichen, was ich nur mit geführter Unterstützung bewältigen kann.“ Auch die fehlenden akustischen Signale an manchen Ampeln bereiteten ihm Probleme.

Der Aktionstag für Inklusion hat für viel Aufsehen gesorgt: Fernsehen, Radio und Zeitung berichteten über die Veranstaltung. Ab sofort tourt die Kampagne durch ganz Niedersachsen.

Mehr Informationen dazu stehen im Internet unter der Adresse: www.ich-werde-behindert.de/nds. win